

Vierlinge

Autor(en): **Trebler, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **4 (1900)**

Heft 18

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-574315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vierlinge.

Zu allen Zeiten wurde ein großer Kindersegen als etwas außergewöhnliches betrachtet, und die Geschichte hat uns Fälle von besonderer Fruchtbarkeit als große Merkwürdigkeit jeweils registriert. Wir erinnern hier an die «Quadruplets des Pyrénées», welche anfangs dieses Jahrhunderts in Frankreich großes Aufsehen erregten, und sogar einem namhaften Gelehrten den Stoff zu einem interessanten Buche lieferten.

Ein Kupferstich, den wir dem Werke des Hans Boesch (Monographien zur deutschen Kulturgeschichte, Band V „Kinderleben“, Verlag von Eugen Diederichs in Leipzig) entnehmen, und den wir unsern Lesern an dieser Stelle wiedergeben, veranschaulicht uns den „wahrhaftigen Bericht, Welcher maßen den 30. November dieses 1683 Jahrs ein Handwerks-Frau,

Wahrhaftiger Bericht / Welcher maßen den 30. November dieses 1683. Jahrs ein Handwerks-Frau / allhier in Augspurg / vier lebendige Kinder zur Welt geboren / welche alle die Heilige Tauf erlangte / aber bald hernacher todes verbliehen.



Geburt von Vierlingen zu Augspurg, sowie deren Begräbnis. Kupferstich von M. Haffner 1683. (Mit freundl. Erlaubnis des Hrn. Eugen Diederichs, Verleger der Monographien zur deutschen Kulturgeschichte, in Leipzig).



Vierlinge, Kinder des Kunstmalers Karl Gehri in Münchenbuchsee, anlässlich ihres 20. Geburtstages photographiert von Emil Vollenweider in Bern.

allhier in Augspurg, vier lebendige Kinder zur Welt geboren, welche alle die Heilige Taufe erlangte, aber bald hernache todes verbliehen“. — Dieser Bericht besagt nun, es seien diese Kinder von vielen hundert Personen besichtigt und von vornehmen Malern „abgekonterfaiet“ worden. Ihr Leichenbegängnis sei ein für die damalige Zeit großartiges gewesen. — Vor 3 oder 4 Jahren gebar eine arme Frau in Basen (Kt. Bern) drei Kinder auf einmal, doch auch diese starben kurze Zeit nach ihrer Geburt, welche damals berechtigtes Aufsehen regte. Aber es schien, als seien solche Kinder überhaupt nicht lebensfähig, oder wenigstens körperlich und geistig anormal, wie dies bei den Pyrénéesvierlingen der Fall war, welche als atrophische Kretine in ihrem 10. bis 12. Lebensjahre starben.

Um so überraschender ist daher der Umstand, daß nachgenannte Vierlinge, deren wohlgetroffenes Bild wir hier wiedergeben, am 26. September dieses Jahres ihren 20. Geburtstag feierlich begangen haben. Es sind dies die Kinder des rühmlichst bekannten Genremalers Gehri in Münchenbuchsee (Kt. Bern). Sie erblickten am 26. September 1880 in Kirchlindach das Licht der Welt, und sind, laut Aussage ihrer Eltern, auch nie eine Minute krank gewesen. Ihre körperliche und geistige Entwicklung war eine durchaus normale, auch sind sie alle viere gute und intelligente Schüler gewesen. Beide Söhne sind aktive Militärs, der eine Infanterist, der andere Sanitätsfeldat. Eine der Töchter beherrscht mit Leichtigkeit drei Sprachen und ist meines Wissens Korrespondentin in einem Zürcherischen Handelshause. Die andere befindet sich bei ihren Eltern, und habe ich schon oft Gelegenheit gehabt, ihr hausmütterliches Walten zu schätzen.

Dies beweist zur Genüge, daß die Kinder durchaus normal sind, und gerade deshalb muß das Gehrische Quartett als ein noch nie dagewesenes Unikum gelten. Wir wünschen demselben ein recht fröhliches Weitergedeihen.

Karl Treiber.